

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertel. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. blezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Pettizeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 193.

Samstag, den 19. August

1905.

Norwegens Zukunft.

In einer imposanten demokratischen Massendemonstration hat das norwegische Volk seinen klaren, unerschütterlichen Willen kundgegeben, es will von der Union mit Schweden nichts mehr wissen. Mit 366 000 gegen ganze 182 Stimmen hat es diesen Beschluss gefasst, in aller Ruhe ohne Störung der Ordnung. Das ist die Art, wie sich moderne Revolutionen bei einem freien Volk abspielen, das immer etwas auf sein Selbstbestimmungsrecht gehalten hat. Europa sah diesem völlig neuen Schauspiel mit Verwunderung zu.

Die Frage ist, wie sich nun die nächste Zukunft Norwegens gestalten wird. Darüber hat kürzlich der norwegische Minister für auswärtige Angelegenheiten, E. B. Land, einem russischen Journalisten Auskunft gegeben. Der Minister erklärte unter anderem:

Ueber die Weiterentwicklung des Unionskonflikts läßt sich nichts Genaueres voraussagen. Norwegen entschloß sich sofort, auf das Verlangen Schwedens nach einer Volksabstimmung zu antworten, da dies durchaus nicht den eigenen Interessen Norwegens widerspricht. Was die übrigen Forderungen Schwedens angeht, so sind wir bereit, ohne im voraus die Berechtigung dieser Forderungen anzuerkennen, in Verhandlungen hierüber mit Schweden einzutreten.

Auf eine Anfrage erklärte der Minister: Es sieht so aus, als ob Schweden nicht wünscht, einen Prinzen aus dem Hause Bernadotte auf den Thron Norwegens zu setzen. Dann wird der norwegische Storting selbstverständlich seine Verfassungsmäßige Regierung alles Mögliche tun, um nicht mit den Interessen der Großmächte in Kollision zu kommen. Persönlich glaube ich daher, daß Norwegen nicht einen Prätendenten für den Thron Norwegens suchen wird. Der Plan, über den die Blätter Gerüchte verbreiten, nämlich einem dänischen Prinzen in Norwegen als König einzusetzen, kann dann vielleicht in ernste Erwägung gezogen werden. Die republikanischen Ideen der vierziger Jahre haben nicht mehr dieselbe Macht in Europa wie damals. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch verschiedene freie Monarchien in der Welt existieren können, wie zum Beispiel England und Dänemark, und daß es neben guten Republiken auch schlechte giebt.

Auf die Frage des Journalisten, wie lange die heutige unbestimmte Lage dauern dürfte, antwortete der Minister, daß der reaktionäre Teil Schwedens früher bestrebt zu sein schien, den Konflikt zu verlängern; aber hierdurch würden sowohl die Interessen Norwegens wie des Auslandes leiden, und die Regie-

ung Norwegens müsse suchen, so schnell wie möglich normale Verhältnisse zu schaffen. Wenn man daher nicht im Laufe der nächsten Zeit das Verhältnis zu Schweden in Ordnung bringen könne, so würde Norwegen gezwungen sein, sich offiziell an die ausländischen Mächte mit der Bekanntmachung der Unionsauflösung zu wenden, und man dürfe hoffen, daß die Mächte nichts dagegen einzunehmen haben würden, die Selbständigkeit Norwegens anzuerkennen.

Auf eine weitere Frage über die Aussicht eines skandinavischen Bundes antwortete der Minister, daß Norwegen zu einem solchen bereit sein würde, wenn das Ziel sei, feste, dauernde Neutralität zu erreichen. Ein Bund mit einer oder der anderen Großmacht wäre nach seiner Ansicht ein Unglück für Norwegen. Soweit der norwegische Minister. Vom dänischen Königshaus ist bekanntlich Prinz Karl von Dänemark in Aussicht genommen, der zweite Sohn des Dänenkönigs, Gemahl der englischen Prinzessin Maud und Schwiegerjohn Edwards VII., aber nur, wenn vorher eine Einigung zwischen Dänemark und Schweden über diese Kandidatur zustande kommt. Sollten sich aber wegen dieser Kandidatur ähnliche Weiterungen ergeben, wie wegen der anfangs aussichtslosen, später aber durch das Jögern Schwedens in den Hintergrund getretenen Kandidatur des Prinzen Karl Bernadotte, so bestrebt eine nicht unbedeutende Bewegung für die Proklamierung der Republik Norwegen. Die Gerüchte von etwaigen Absichten der deutschen Politik, einen deutschen Prinzen auf den norwegischen Thron zu bringen, sind natürlich haltlose Erfindungen, die von englischen Blättern aus sehr durchsichtigen Gründen aufgebracht wurden.

Zandshau.

Franz Mehring und der „Vorwärts.“ Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt folgende „vorläufige Notiz“:

„Unser Leitartikel über „guten Ton“ hat den „Vorwärts“ veranlaßt, vier eng gedruckte, mit K. E. gezeichnete Spalten voll belletristischer Mätzchen und wissenschaftlich unwahrer Schmähungen über die „Leipziger Volkszeitung“ zu ergießen. Es war anfangs unsere Absicht, auf einen Angriff dieses Kalibers nicht zu erwidern, doch werden wir durch zahlreiche Zuschriften aus der Partei ersucht, diesen uns aufgezwungenen Anlaß zu benutzen und endlich einmal die ganze Vorwärts-Frage, die nachgerade wie ein Alp auf der Partei lastet, einer prinzipiell-systematischen Erörterung zu unterziehen. Wir haben uns entschlossen, diesen Wünschen nachzukommen, müssen aber um ein wenig Gedul-

bitten, da wir die Artikelserie über die Schrift der Genossin Roland-Polst, deren Inhalt der „Vorwärts“ den deutschen Genossen so unrichtig dargestellt hat, zunächst beendigen möchten. Es ist nicht unsere Schuld, wenn der „Vorwärts“ so viel ins Unreine bringt, daß wir es nur nach und nach ins Reine bringen können.

Die Leipziger Volkszeitung will nicht aufhören das entsetzliche der sozialdemokratischen Partei zu bilden.

Tag-Blatt.

Berlin, 18. Aug. Aus Posen wird dem Berliner Tagebl. berichtet: Mehrere Beamte der königlichen Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen werden demnächst eine Studienreise nach Amerika antreten. Um die Anstaltungsverhältnisse bei den Farmern kennen zu lernen. An die Studienreise, die etwa 2 Monate dauern wird, nimmt auch der vortragende Rat im Finanzministerium, Geheimrat Dr. Hügenberg, teil. Die Abreise erfolgt am 22. August von Bremen aus.

Kassel, 17. Aug. Der Reichskanzler, Fürst Bülow, traf heute Nachmittag gegen 7 Uhr hier ein und wurde vom Gesandten v. Tschirschky und Bögenhoff empfangen. Der Reichskanzler begab sich mit dem Gesandten in einem kaiserlichen Automobil nach Schloss Wilhelmshöhe wo er Wohnung nahm. Auch der österreichisch-ungarische Botschafter traf hier ein.

Darmstadt, 17. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich heute Nachmittag in zweistündiger lebhafter Debatte mit einem sozialdemokratischen Antrag Cramer-Stephan betreffend die Fleischsteuerung. Die Versammlung lehnte den ersten Teil des Antrags, das städtische Oktroi auf Schlachtvieh, Fleisch und Fleischwaren solange aufzuheben, bis sich der Preis für Schweinefleisch wieder um 15 und für Rindfleisch um 10 Pfg. ermäßigt habe, mit allen gegen vier Stimmen ab. Dagegen wurde der zweite Teil des Antrags, die Regierung zu ersuchen, ihren Bevollmächtigten im Bundesrat zu beauftragen, für die Aufhebung der Grenzsperr für Schlachtvieh einzutreten, einstimmig angenommen.

München, 17. Aug. Im Gemeindefolgeamt kam heute der Antrag Dr. Duides auf Öffnung der Grenzen für italienische Schweine und Inhabierung der neuen Viehölle zur Beratung. Dr. Duidde begründete in durchschlagender zahlenmäßiger Weise den Antrag und wurde darin von den Gemeindevollmächtigten Weidert und Birk unterstützt. Der Antrag wurde sodann dem Magistrat zur Würdigung einstimmig, also auch mit den Stimmen desentrums, hinübergegeben.

München, 17. Aug. Auf dem heutigen Automobiltag wurde bekannt gegeben, daß den Schnellfahrpreis der Herrmanns-Exkursions-Pöge-Chemnitz erhielt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante und Schwägerin

Friederike Aberle

sowie für die aufopfernde Pflege vonseiten der Diakonissen während ihres langen Krankenlagers, sprechen wir hierdurch unseren innigen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wildbad, den 19. August 1905.

Zur Sommerzeit besonders wertvoll ist

MAGGI'S Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von G. Lindenberger, Konditor, Kgl. Hoflieferant, Oldenburgplatz.

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Feuerversicherung

Die Hauptagentur für gut eingeführte größere deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft ist an rührigen und strebsamen Vertreter zu vergeben. Hohe Provision. Gest. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter R. 4693 an Haasestein & Vogler A.G. Stuttgart erbeten.

Bugelaufen

ist ein brauner Hund,

Schnauzer

und kann gegen Einrückungsgebühr und Futterkosten abgeholt werden.

Mich. Seih, Christophshof.

Eine gewandte

Kellnerin

wird für sofort in ein Hotel nach auswärts gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes. [228]

Den Dehndgras-Ertrag von 3 Morgen Wiese hat zu verkaufen

Oekonom Eitel.

Kgl. Kurtheater

Direkt: Intendantzrat Peter Viebig
Samstag den 19. August
62. Vorstellung.

Die Grossstadtluft.

Schwan in 4 Akten von Blumenthal und Radelburg.
Sonntag den 20. August.
63. Vorstellung.

Sein Prinzesschen.

Luftspiel in 3 Akten von G. Schöller-Perolini.

Auf 1. Oktober wird ein tüchtig.

Mädchen

welches auch etwas Kochen kann, nach Calmbach gesucht.

Zu erfragen in Wildbad Hauptstraße 117 2 Treppen.

Tüchtiges braves

Mädchen

das alle Hausarbeiten übernimmt, auf 1. September oder sofort nach Karlsruhe in seines Haus gesucht. Näheres zu erfragen Villa Trippner.

Frisches Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.

Heirate nicht

ohne Buch über die Ehe von Dr. Netan mit 39 Abbildungen, Mark 1.50. Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. Lewitt, M. 1.50. Beide Bücher auf M. 2.50. Briefmarken oder Nachnahme. M. Günther, Frankfurt a. M. 24, Verlagsbuchhandlung, 82 Alte Mainzerstraße 32.

Wirtschaftspächter

welche tüchtig, gewandt und kautionsfähig sind, für das Gasthaus zum Adler in Wildbad mit größerer Anzahl gut eingerichteter Fremdenzimmer und guter Frequenz per 1. Oktober d. J. gesucht. Gest. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter F. P. 4149 an Rudolf Mosse Pforzheim erbeten.

Mädchen-Gesuch.

Für Jahresstelle wird ein ehrliches tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Guter Lohn. Eintritt 1. Oktober. Zu erfragen Hauptstraße 133.

Der „Erzähler vom Schwarzwald“ wird erst am Montag beigelegt.



Den Schönheitspreis, dessen Rothmünchen verlustig ging, erhielt Wickfäller (Metallurgie.)

Wien, 18. Aug. Kaiser Franz Josef begeht heute seinen 75. Geburtstag.

Christiania, 17. Aug. Die Volksabstimmung in der Unionsangelegenheit hatte folgendes Endergebnis: 368,200 Stimmen lauten für, 184 Stimmen gegen die Trennung. Bei der letzten Stimmabgabe wurden 236,641 Stimmen abgegeben.

Athen, 17. Aug. Aus Serres (Mazedonien) wird gemeldet: Am Samstag ermordeten Bulgaren im Dorfe Egrdere einen Griechen nebst Weib und Kind und brannten sein und seines Bruders Haus nieder. Am Dienstag mekelten dieselben Bulgaren den Gemeindevorsteher des Dorfes Melentiski nieder. In Serres herrscht große Erregung.

Washington, 17. Aug. Das Handelsdepartement gab eine Uebersetzung des deutschen Zolltarifs heraus. Im Vorwort wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Tarif Deutschland eine mächtige Waffe gegenüber solchen Ländern in die Hand gibt, die deutsche Schiffe und Erzeugnisse differenziell behandeln.

Der 35 Jahre alte Gefangenenaufsicher Alsdorf in Wiesbaden hat sich aus Furcht vor Strafe erhängt. Er hatte sich an weiblichen Strafgefangenen unzüchtig vergangen.

Der Schlosser Karl Martin aus Halle, der dort die Ehefrau Loll durch Weibliche ermordet hat, ist in Nordhausen verhaftet worden. Er gestand, daß er die Frau Loll aus Verzweiflung über die Trennung seiner Frau ermordet habe, nachdem er sich an ihr unzüchtig vergangen hatte.

Bei dem Einsturz der Mauern eines Neubaus in Düsseldorf wurde ein Arbeiter getötet, zwei schwer, und einer leicht verletzt.

In der Sprengstoff-Fabrik zu Troisdorf bei Siegburg entstand eine Explosion, wodurch ein Arbeiter getötet wurde. Er hinterläßt eine Witwe mit 10 Kindern.

Mit den „Spionierenden“ Engländern in Wilhelmshafen war es nicht. Die vor einigen Tagen wegen Spionageverdachts verhafteten Engländer Professor Herbert Klugh-London, Teesplaner Harold R. Klugh und Bernhard Deakin aus Assam-Indien wurden telegraphisch von London aus legitimiert und darauf wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie reisten am Mittwoch weiter.

In Metz liefen nachts die beiden Maschinen des Schnellzugs Ostende-Basel in den Bahnhof mit solcher Schnelligkeit ein, daß sie alle Hindernisse überrennend, über den Perron gegen die Wartesäle des Bahnhofgebäudes fuhren. Erst die Mauern der Wartesäle, die einen großen Abbruch erlitten, konnten die Maschinen zum Stehen bringen. Die Ursache liegt wahrscheinlich in nicht rechtzeitiger Verminderung der Geschwindigkeit. Personen sind weder im Zug noch auf dem Perron oder in den Wartesälen zu Schaden gekommen.

Der von den bayerischen Behörden wegen Unterschlagung verfolgte Eisenbahnbeamte Meißner, dessen Auslieferung die bayerische Gesandtschaft vom Schweizer Bundesrat verlangt hat, schoß sich in einem Hotel in Biel, in dem er sich unter falschem Namen aufhielt, in dem Augenblick als er verhaftet werden sollte, eine Kugel in den Kopf und starb alsbald im Spital.

In Norfolk (Virginien), entgleisten 3 Waggons eines Bergungszuges auf der Brücke über den Elizabethsfluß. Das Gitter brach und die Wagen stürzten in den Fluß. 12 Personen sind getötet, 60 verletzt.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Verlauf der Donnerstags-Sitzung.

Die Donnerstags-Sitzung der Konferenz beschäftigte sich mit dem wichtigen Artikel 9, der Entschädigungsfrage. Ein Einvernehmen wurde nicht erreicht. Keine Partei wollte auch nur im geringsten nachgeben. Der Artikel wurde daher, nachdem man den ganzen Vormittag darüber debattiert hatte, zunächst zurückgestellt und man ging zur Erörterung des nächsten Artikels über. Dem Vernehmen nach wird Rußland den Forderungen Japans, die Fischerei-Gerechtfertigung in den sibirischen Gewässern betreffend, nachgeben.

Verstärktes Glück.

Roman von Ewald August König. 64

„Wie hatte denn dieser angebliche Freund Ihren Aufenthalt gefunden?“

„Die Frage tat ich mir, als er fort war, auch, leider zu spät. Ich würde ihn bald los, denn viel zu erzählen war nicht.“

„Es tut mir leid,“ beäugelte Herr Hürtig, „daß ich keine Familie habe, in der Sie Bekanntschaft finden könnten, ich hatte Ihnen das aber vorher gesagt. So ein alter Mann, wie ich bin, der von seinem Erbschafts-Erbe lebt und recht lebt, kann einer Dame in Ihrem Alter freilich nichts bieten.“

„O,“ fiel das Fräulein höchst liebenswürdig ein, „so schlimm meinte ich es mit dem Alleinsein nicht. Die Einsamkeit müßte mir nach so aufregenden Ereignissen ja willkommen sein und darum suchte ich sie, bin auch zufrieden, sie in Ihrem Hause gefunden zu haben.“

„Altepropos, Sie haben es nicht gemietet, es ist Ihr Eigentum?“ „Ja wohl,“ bestätigte Hürtig. „Was man sich als Geschäftsmann erworben hat, legt man immer noch am besten fest; bleibt auch einmal eine Wohnung leer, lange ist das nie der Fall. So sollten Sie es auch machen, wenn Sie Ihre Erbschaft angetreten haben, das ist etwas Sicheres.“

„So unrecht mögen Sie nicht haben,“ seufzte Veronika, „aber der Aufenthalt in dieser Stadt ist mir verleidet. Hier werde ich auf Schritt und Tritt an meine frühere Stellung, an meine Ansichten und an das traurige Ende erinnert. Das ist zu trübselig. Und dazu kommt noch die Familie des Herrn Wendlein, die ist mir im Tod zuwider.“

„Das läßt sich ändern,“ stimmte Hürtig zu, „aber das schafft die Zeit auf dem Wege, bringt es in Vergessenheit und eine Dame, wie Sie, die über ein ansehnliches Kapital verfügt, da ändern sich die Umstände oft recht schnell und zufriedenstellend.“

„Daran mag ich gar nicht denken,“ klang es etwas verächtlich aus Veronikas Munde.

„Doch,“ fuhr der gesprächige Hausherr fort, „sagten Sie mir nicht von einem Bruder, den Sie haben und der Sie besuchen werde? Ich erinnere mich nicht, schon jemand im Hause gesehen zu haben, seit Sie es mitbewohnen. Darum fragte ich vor-

In der Donnerstags-Sitzung wurden die Artikel 10 und 11 beraten. Wegen Meinungsverschiedenheiten kam es zu keiner Einigung. Die Weiterberatung wurde auf morgen verlagert. Artikel 10 betrifft die Uebergabe der internierten Kriegsschiffe, Artikel 11 die Beschränkung der russischen Seestreitkräfte im fernem Osten, Artikel 12, der auch noch zu beraten ist, die Abtretung der Fischereirechte an den Küsten. Man glaubt hier, daß es zu folgendem Kompromiß kommen wird. Japan erhält die Souveränität über Sachalin, unter der Bedingung, daß es auf die militärische Besetzung und Befestigung der Insel verzichtet, es leistet Verzicht auf eine Kriegsschiffschadigung und begnügt sich mit dem Erwerb der russischen Pachtungen auf der Liautung-Halbinsel und dem Wert der Eisenbahnen. Dagegen erhält Japan eine Entschädigung für die Verpflegung der russischen Gefangenen.

Die kriegslustigen Heerführer.

Marschall Dymowa und seine Generale haben eine Denkschrift eingereicht des Inhalts, daß die Truppen sehr stark eine Entschädigung für die Verluste wünschen und daß schärfere Friedensbedingungen gestellt werden sollen.

Bitte über die Lage der Juden in Rußland.

Herr Jakob Schiff teilt mit, Witte habe ihm in der jüngsten Unterredung erklärt, die Russen seien nicht genügend entwickelt, um sich die Juden durch Gleichberechtigung zu assimilieren. Die Frage würde jedoch der Nationalversammlung vorgelegt werden, zu der die Juden das aktive und passive Wahlrecht bekämen. Herr Witte, so meinte Herr Schiff, sehe offenbar die absurde Stellung Rußlands in der Judenfrage ein, fühle sich jedoch machtlos. Die Anleihefrage sei in der Unterredung nicht berührt worden. Die Platzierung einer russischen Anleihe in Amerika sei vor dem Friedensschluß unmöglich, auch dann würden die jüdischen Bankiers fernstehen, falls die Judenfrage ungelöst bleibe.

Zur Stimmung in St. Petersburg.

Die Nat.-Ztg. schreibt: Von gut unterrichteter russischer Seite geht uns die Nachricht zu, daß in St. Petersburg diplomatischen Kreisen seit einigen Tagen wieder eine durchaus zuverlässige Stimmung bezüglich der Friedensverhandlungen herrscht. Es befestigt sich in diesen Kreisen die Ueberzeugung, daß es zu einem für Rußland verhältnismäßig günstigen Friedensschluß kommen wird, da die Japaner einerseits doch den Druck der öffentlichen Meinung in Europa zu spüren beginnen, andererseits aber damit rechnen müssen, daß mit dem herannahenden Winter ihre Seeoperationen lahmgelegt werden, während sich die Lage der russischen Armee von Tag zu Tag bessert.

Neue russische Anleihe.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ukas ermächtigt den Finanzminister zur Ausgabe einer neuen Sprozentigen, in 48 Jahren durch jährliche Auslosungen zu tilgenden inneren Anleihe von 200 Mill. Rubel. Die Anleihe ist von der Kapitalsteuer befreit.

Württemberg.

Die Inanspruchnahme der Invalidenversicherung in Württemberg scheint auch in diesem Jahr wieder erheblich zu wachsen, während in der Gesamtsumme der eingehenden Beiträge nur eine sehr langsame Steigerung eintritt. So haben im Jahr 1905 einschließlich des Monats Juli bei der Versicherungsanstalt Württemberg die Beiträge sich nur um 21,000 Mk. vermehrt, während eine Rentensteigerung von rund 500,000 Mk. in Aussicht nehmen ist. Im 2. Quartal 1905 sind von 1572 Anträgen auf Invalidenrente 1145 anerkannt worden; 72 wurden abgewiesen, 85 sonst erledigt, 263 sind unerledigt. Ferner wurden im gleichen Zeitraum anerkannt: 127 Anträge auf Krankenrente und 81 Anträge auf Altersrente. Leider wird noch immer viel zu sehr — anstatt von der unter allen Umständen zu empfehlenden freiwilligen Beterversicherung — von den weiblichen Mitgliedern Gebrauch von der Möglichkeit der Erstattung der Beiträge bei Verheiratung gemacht. Im 2. Quartal 1905 sind wieder 1376 solche Erstattungsanträge gestellt worden, von denen 1245 anerkannt wurden. Außerdem wurden 251 Anträge auf Er-

stattung im Todesfall und 6 Anträge auf Erstattung bei Bezug von Unfallrente anerkannt. Ungefähr 600 Angehörige hat die Versicherungsanstalt Württemberg gegenwärtig in Heilanstalten, meist in Lungenheilstätten, untergebracht.

Die Handelskammer: Stuttgart wendet sich gegen die Angriffe, welche der Vorsitzende des Württ. Bundes für Handel und Gewerbe, Kaufmann Frobenius-Stuttgart, auf der 18. Generalversammlung des Zentralverbands deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender gegen sie richtete, und betont, daß es keine Handelskammer im ganzen deutschen Reich gebe, die von jeher, und besonders in den letzten Jahren, dem Kleinhandel eine intensiveren Berücksichtigung geschenkt habe als gerade die Stuttgarter Kammer.

Eine sozialdemokratische Parteiversammlung

tagte am Mittwoch Abend im Saal des Gewerkschaftshauses in Stuttgart. Sie befaßte sich mit den dem nächsten in Jena stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag zu unterbreitenden Beratungsgegenständen, über welche Gen. Th. Leipart referierte. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Vorsitzende, Redakteur Heymann, eine von der Versammlung einstimmig und ohne Erörterung angenommene Erklärung zur Fleischnot vor, die Preiß erhebt gegen die Neuerungen des preussischen Landwirtschaftsministers v. Pöbbecke, und die Württ. Regierung auffordert, im Bundesrat auf die schlenge Aushebung der Grenzsperrzone und die Außerkräftsetzung der gegenwärtig geltenden hohen Viehzölle hinzuwirken, gleichzeitig den Gemeinderat von Stuttgart ersucht, sich diesem Beschluß anzuschließen. Hierauf ging man zur Tagesordnung über. Der Referent Leipart beschränkte sich in seinen Ausführungen fast ausschließlich auf das Verhältnis der sozialdemokratischen Partei zur Gewerkschaftsbewegung. Gegen die Gewerkschaftsführer wurde der Vorwurf erhoben, daß sie bewusst und mit Absicht auf die Abdrücken von der Partei hinarbeiten. Er werde aber den Eindruck nicht los, daß bei manchen Parteiführern, nicht bei allen, die alte Abneigung gegen die Gewerkschaftsbewegung an sich immer noch vorhanden sei. Der Redner ging dann zur Frage des Generalstreiks über, die erst in letzter Zeit wieder auf der Tagesordnung erschienen sei. Wenn gesagt werde, daß der Kölner Kongress angeichts des „großartigen russischen Beispiels“ zu einem anderen Beschluß hätte kommen müssen und wenn Liebknecht noch vor kurzem eine Rede mit der pathetischen Aufforderung geschloßen habe: „Zeigen wir uns unserer russischen Brüder als würdig“, so sei, ganz abgesehen davon, daß der Erfolg der russischen Bewegung durchaus noch nicht feststehe, dem entgegengehalten, daß es sich bei dieser Bewegung in Rußland nicht um einen Generalstreik, sondern um nichts weniger und um nichts mehr als um eine Revolution handle. Die Absicht und Möglichkeit einer deutschen Revolution sei bisher aber immer, namentlich auch von den offiziellen Vertretern der Partei im Reichstag, von der Sozialdemokratie abgelehnt und bestritten worden. Heute trage man anscheinend diese Bedenken nicht mehr; wenn dem aber so sei, so solle man das Ding auch beim rechten Namen nennen und offen gestehen, daß man sich vor der Revolution nicht scheue und sie aufnehmen werde, wenn es sein müsse. Im Gegensatz zu den jetzt vielfach gehörten Klagen über die „Verumpfung“ der Arbeiterbewegung möchte er feststellen, daß ein recht erfreulicher sozialistischer Geist durch die Gewerkschaftsbewegung gehe. Für die Verbreitung des sozialdemokratischen Geistes durch die Parteiorganisationen könnte viel mehr geschehen, wenn das Gräbeln über die Generalstreiks-Idee und manche andere Gräbeln in der Parteipresse unterblieben (sehr richtig) und die so gewonnene Zeit und Kraft für praktische Arbeit freigegeben würde. Es sei zu hoffen, daß auch der Jenaer Parteitag sich auf diesen Boden stellen werde. — In der zweistündigen Aussprache, die sich an den Vortrag angeschlossen, führte zunächst Redakteur Wessmaier (Tagwacht) aus, die Resolution des Kölner Gewerkschaftskongresses und des Anspardamer internationalen Kongresses stehen in schärfstem Widerspruch zu einander. Sollte einmal der Versuch gemacht werden, die politischen Rechte der Arbeiter zu unterdrücken, so würde

hin auch so im Vorbeigehen nach dem Besuch, den ich, als Ihnen gegolten, vermutete.“

„Mein Bruder,“ sagte das Fräulein, „ist ein einfacher Handwerker, der in Arbeit steht und mich nicht oft besuchen kann. Ich nannte ihn, als Sie mir die Wohnung anboten, nur darum, damit es nicht auffalle, wenn er einmal, vielleicht gar im Arbeitsanzug, zu mir komme. Er ist nämlich Zimmermann und, wie diese weiß, etwas ungehobelt.“

„Nun, nun,“ machte der alte Herr zutraulich, „Handwerk hat einen goldenen Boden. Das kann nicht in Glacehandschuhen einhergehen. Der Bruder ist also beim Meister in Kost und Wohnung?“

„Doch nicht. Das sind mehr Zimmerherren, als Handwerksmeister, die selbst nicht mehr mit Beil und Säge hantieren. Sie kommen mit ihren Arbeitern nicht in so enge Berührung, diese sind gewöhnlich anderwo in Schlafstelle.“

„So, so,“ schmunzelte der Frager, „ich kenne von solchen Verhältnissen gar nichts, aber vor den Zimmerleuten habe ich stets eine Art von Scheu.“

„Wieso?“ fiel das Fräulein in fast angewöhnlich klingendem Tone ein.

„Ich kann mir nicht helfen,“ fuhr Hürtig fort, „es sind so wettergebräunte Menschen; Beile, Sägen, Stemmeisen tragen sie so verwegene, die breitrandigen, großen Hüte, wenn ich eine solche Schär im Walde gelagert fände, könnte ich sie für Räuber halten. Doch wohin haben Sie mich mit Ihrem gewiß treuherzigen Bruder Zimmermann gebracht, oder vielmehr, wohin hat meine Unkenntnis in Gewerkschaften mich geführt? Aber so geht's, da kommt man zu Vorstellungen, die man nicht los wird. Hier es nicht auch bei der Nordaffäre, es sei ein Mensch mit großem, breitrandigen Schapphut öfter in dem Hause gesehen worden?“

Diese Gesprächsverrückung behagte der Dame durchaus nicht. Die Finger zitterten, so daß die Nadel zur Erde fiel.

Der Sprecher glaubte wahrzunehmen, daß sich die Angeordnete beim Wachen nach der Nadel verzückte. Aber das war auch Grund genug eine Antwort zu verzögern, zu vermeiden war sie nicht und so sollte es denn recht natürlich klingen, daß solche Hüte ja auch andere als Zimmerleute tragen.

„Ja, ja,“ machte der alte Herr, „sagte ich's doch, dumme Ideenverbindungen. Der, der da gesehen worden sein soll, war sicher

kein Zimmermann; wie sollte ein solcher sich eingeführt haben. Uebrigens wird diese Sorte Hüte spottweise Façon-Künstler genannt, weil sie früher nur auf den langhaarigen Häuptern der Maler thronten.“

Diese in scherzhaft lachender Weise gemachte Aeußerung, zwang sich das Fräulein mit einem schwachen Lächeln zu begnügen, was aber doch nicht ganz verdecken konnte, daß die Wendung, welche das Gespräch genommen hatte, unangenehm berührte.

Der zähe Frager wollte nichts merken und fuhr fort: „Es kann ja wohl gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Täter in dem Verhafteten gefunden worden ist.“

„Man sollte es meinen,“ bestätigte Veronika, „ich wäre auf die Vermutung nicht gekommen.“

Ein Beweis, wie harmlos Sie sind,“ scherzte Herr Hürtig und verabschiedete sich, unter wiederholter Versicherung, daß er stets zu Diensten stehe.

Fräulein Spitzer war wenig erbauet von den beiden Besuchern und das Mittagessen wollte ihr darnach gar nicht schmecken. Sie gönnte sich einige Stunden der Ruhe, aber der Schlaf mißte sie, so daß sie unruhiger aufstand, als sie sich hingelegt hatte.

Ein Spaziergang ins Freie, hoffte sie, werde Abhilfe schaffen. Sie ging eine Strecke, lehrte aber wieder um, heut war ihr alles zu ruhig, zu still und in ihr hämmerte es fast hörbar. Sie wandte sich belebteren Straßen zu, und wie wenn es sein sollte, stand sie, ohne daß sie es wollte, vor dem Hause Wendleins. Als ob sie das zur Latkraft auferüttelt hätte, zog sie, kurz entschlossen, an der Schelle. Der ihr so bekannte Klang tral schall an ihr Ohr und gleich darauf hörte sie schlürfende Schritte der Alten.

Die Tür würde nur halb geöffnet und als Frau Röber der Haushälterin ansichtig wurde, machte sie Miene, die Tür wieder zuzuschlagen; märrisch rief sie hinaus: „Was wollen Sie?“

„Nach Ihnen sehen,“ kam es zurück.

„Ueberflüssig,“ klang es heraus.

„Vielleicht auch etwas fragen,“ hielt die Haushälterin ihr entgegen.

„Sie haben hier nichts mehr zu fragen und nichts zu verkeren; wollen Sie wegen Ihrer Erbschaft was wissen, so geben Sie zum Notar, der wird Ihnen sagen, wie viel Sie weniger zu erwarten haben,“ höhnte Frau Röber.

die Arbeiterschaft keinen Augenblick zaudern, zum letzten Mittel, dem politischen Massenstreik, zu greifen. — Bettler (Anarchist): Weil man mit dem Parlamentarismus nicht zum Ziel kommen werde, so müsse man dieses mit Hilfe des Proletariats zu erreichen suchen. Es sei nicht einzusehen, warum jetzt ein so großes „Geseire“ vom „anarchistischen“ Massenstreik gemacht werde. Alles erwarte man heute vom Vater Staat, der aber weiter nichts sei als der Nachwächter der besitzenden Klasse; Staat vorn, Staat hinten, das sei die ganze Quintessenz des Sozialismus (lebhaftes Schluchzen). Mit Zustimmung der Versammlung wird dem Redner vom Vorsitzenden das Wort entzogen, da er nicht Mitglied der sozialdem. Partei ist. — Gen. Reinhardt: Es müsse einmal zum Ausdruck gebracht werden, daß die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag sich im Leben eine größere Beschränkung auferlegen sollten. Diese langen Erörterungen können nur dazu führen, den Reichstag auf den Hund zu bringen. Wir haben aber doch ein gewisses Interesse am Parlamentarismus und sollten kein Mittel liefern, um denselben im Volk selbst unmöglich zu machen. Namentlich beim Etat des Reichsamt des Innern seien von sozialdemokratischer Seite die Debatten sehr in die Länge gezogen worden. Parteisekretär Wäsner ging auf die Frage des Generalstreiks ein und befragte den politischen Massenstreik im Gegensatz zum anarchischen Generalstreik. Reichstagsabg. Diez wendet sich gegen die Ausführungen Reinhardt über das Verhalten des Reichstagsabgeordneten. Der Etat des Reichsamt des Innern sei fast die einzige Gelegenheit, wo die Gewerkschaftsführer auch die Interessen der Arbeiterklasse wirklich vertreten können. Wenn man die blödsinnigen Reden über Koloniale und andere Dinge mit anhören müsse, so dürfe man auch einige Wochen auf gewerkschaftliche und sonstige Dinge verwenden. Wenn Genosse Reinhardt über den „Ton“ in der Parteipresse sich schämen wolle, so möge er das tun; aber diesen „Ton“ haben wir, so lange wir eine Parteipresse haben. Schließlich sei der Ton ja Geschmackssache; ihm (dem Redner) wäre manchmal ein anderer Ton auch lieber; aber tragisch brauche man es nicht gleich zu nehmen, wenn einmal dem einen oder dem andern die Feder oder das Maul auströsche. Wenn die Massenstreiksidee in den Gewerkschaftsversammlungen recht häufig erörtert würde, so wäre das gar nicht so schlimm, sondern könnte nur zur Klärung beitragen. Im übrigen sei die Frage des Massenstreiks eine missige. Haben wir einmal die Macht, daß wir die ganze arbeitende Bevölkerung kommandieren können, dann brauchen wir den Massenstreik überhaupt nicht mehr; dann haben wir die politische Macht erreicht; und was dann kommt, ob Revolution oder Evolution, das wissen wir nicht, das kann kein Mensch wissen. Es sei zu hoffen, daß die beiden großen Ströme, Partei und Gewerkschaft, in Jena in einem Bett vereinigt würden. — Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte abgelehnt worden war, wurde die weitere Beratung des Gegenstands in eine spätere Versammlung, die in nächster Woche gehalten werden soll, vertagt.

Schwäbischer Sängerbund und Arbeiter-Sängerbund. Der Ausschuss des Schwäbischen Sängerbundes erläßt ein Rundschreiben, dem wir folgendes entnehmen:

Der 3. Sängertag des Württembergischen Arbeiter-Sängerbundes, der am 16. und 17. Juli in Heilbronn stattfand, hat seinen Veranstaltungsausschuss gegeben, sich in öffentlicher Rede während des Festes und nachher in der Presse mit dem Schwäbischen Sängerbund zu beschäftigen. Auf Anregung des engeren Ausschusses hatte nämlich Herr Stadtpfleger Jäger in Heilbronn als Mitglied des weiteren Ausschusses den Heilbronner Bundesvereinen das nachstehende Rundschreiben zugehen lassen:

„Dem Vorstand des Schwäbischen Sängerbundes, dessen weiterem Ausschuss ich als Mitglied angehöre, ist mir die Aufforderung zugegangen, darauf hinzuwirken, daß die dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Vereine hieriger Stadt dem am 16.—17. Juli stattfindenden Sängertag des Arbeiter-Sängerbundes fern bleiben, weil dieser Bund auf die Zertrümmerung des Schwäbischen Sängerbundes hinarbeite und in seinen Satzungen die Bestimmung aufgenommen habe, daß seine Mitglieder nicht auch Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes sein dürfen.“

Ich gebe von dieser Mitteilung Ihrem Verein Kenntnis und bitte Sie, Ihre Mitglieder davon zu verständigen. Selbstverständlich kann einem Mitglied Ihres Vereins die Teilnahme nicht unterzogen, doch kann ertrachtet werden, daß der Verein als solcher seine Beteiligung nicht zugibt.

Mit diesem Rundschreiben beschäftigte sich der Festredner, der Landtagsabgeordnete Hildenbrand, in seiner Festrede, indem er — von den Zuhörern mit lauten Pfuiereien begleitet — u. a. behauptete, die Freiheit werde im Schwäbischen Sängerbund nicht mehr anerkannt, denn derselbe habe die Parole ausgegeben, daß derselbe aus dem Sängerbund ausgeschlossen werde, der sich an dem Feste des Arbeiter-Sängerbundes beteilige. Wie die einfache Vergleichung zeigt, sind die Ausführungen des Rundschreibens hier in ihr Gegenteil verkehrt. Dem ganzen Angriff gegenüber wird es aber von Interesse sein, die Gründe kennen zu lernen, die den engeren Ausschuss zu dem Rundschreiben an die Heilbronner Bundesvereine veranlaßt haben. Diese Gründe liegen einzig und allein in der Satzung und den Bestrebungen des Arbeiter-Sängerbundes.

Aus diesen ergibt sich, daß der Arbeiter-Sängerbund ein Glied der sozialdemokratischen Partei sein und daß er sich in Gegensatz zu den sogenannten bürgerlichen Sängerbänden, insbesondere also in Gegensatz zu dem Schwäbischen Sängerbund stellen will. Die Zwecke des Arbeiter-Sängerbundes sind also politische. Dies wird auch in dem Festbuch zum Heilbronner Sängertag unumwunden zugegeben; es ist nämlich in dem Abschnitt „Zweck und Ziel der Arbeiter-Sängerbände“ gesagt: „Die Scheidung zwischen den Arbeiter-Sängerbänden und den bürgerlichen Gesangsvereinen bildete gerade die Vor-

zugung aller jener Lieber, die nichts zu tun hatten mit jervoller Beherrschung göttlicher oder weltlicher Hoheitsmächte. Die sozialistischen Arbeiter-Sängerbände dienten ausschließlich der Propagierung aller auf die Befreiung des Volkes wie der Menschheit abzielenden Ideen. Hierin erblickten sie von jeher ihre höchste Aufgabe. In treulicher Erfüllung dessen sind sie fortgeschritten.“

Dieser Hauptzweck des Arbeiter-Sängerbundes ist unvereinbar mit den Zielen des Schwäbischen Sängerbundes, wie sie in § 1 seiner Satzungen niedergelegt sind in den Worten: „Der Schwäbische Sängerbund ist eine Vereinigung schwäbischer Männergesangsvereine zu gemeinsamer Pflege des deutschen Liedes und damit der Volksbildung und eines deutschen Sinnes.“ Die Bestrebungen des Bundes liegen auf rein idealem Gebiete und berühren das politische Gebiet nur insoweit, als wir von unseren Bundesvereinen die Betätigung eines deutschen Sinnes und vaterländischen Geistes fordern. Diesem Programm getreu, haben wohl alle unsere Bundesvereine in ihre Satzungen die ausdrückliche Bestimmung aufgenommen, daß Politik ausgeschlossen ist.

Wenn unsere Bundesvereine bisher den Forderungen des Arbeiter-Sängerbundes keine Folge leisteten, so taten sie dies in der richtigen Erkenntnis, daß die wahre Freiheit nur bei uns und nicht dort zu finden ist. Wir sind keine Gefinnungsschnüßler und fragen nicht nach der politischen Ueberzeugung der Mitglieder unserer Bundesvereine, lassen auch dem Verein selbst die mögliche Bewegungsfreiheit, soweit sich diese mit unseren satzungsgemäßen Zielen verträgt. Beim Arbeiter-Sängerbund aber scheint die Freiheit darin zu bestehen, daß derjenige Verein von Bundes wegen ausgeschlossen wird, der nicht offiziell die soz.-dem. Parteinteressen fördert oder es wagt, auch nur an den Festlichkeiten eines anderen Sängerbundes teilzunehmen. Ein dem Arbeiter-Sängerbund angehörender Verein muß nach dessen Satzung ausgeschlossen werden, wenn er an einem von unserem Bundes veranstalteten Feste teilnimmt; aber uns aber ruft man pfui, wenn wir unsere Mitglieder auf diese feindselige Bestimmung in der Satzung des Arbeiter-Sängerbundes aufmerksam machen und ihnen nur empfehlen, einem Feste dieses Bundes fernzubleiben. Einem solchen Verhalten gegenüber ist eine entschiedene und mannhafte Wahrung des eigenen Standpunkts eine Pflicht der Selbsterhaltung. Der Ausschuss weiß sich mit seinen Mitgliedern eins, wenn er derartigen Annahmungen mit der ruhigen Bestimmtheit entgegentritt, die einer Vereinigung von der Größe und Bedeutung des Schwäb. Sängerbundes zukommt.

Wir legen dem Austritt eines Bundesvereins nichts in den Weg, wenn er glaubt, daß seine Ziele und Bestrebungen mit denen unseres Bundes nicht mehr übereinstimmen, sich vielmehr in der Richtung der Ziele und Bestrebungen des Arbeiter-Sängerbundes bewegen, aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß die bewährte Bundes-treue unserer Vereine auch die Angriffe des Arbeiter-Sängerbundes auf den Schwäb. Sängerbund zunichte machen wird. Wir erwarten von unseren Bundesvereinen, daß sie auch in Zukunft die Ideale des Schwäb. Sängerbundes hochhalten und mit uns in echt vaterländisch deutschem Sinn, frei von jeder Parteischablone, für das deutsche Lied ihre ganze Liebe und Kraft einsetzen werden.

Stuttgart, 17. Aug. Der Gemeinderat genehmigte den städtischen Hauptetat für das Jahr 1905, der mit 22,001,100 M. balanziert. Auf Antrag der Inneren Abteilung wurde die Gemeindeumlage auf Grund-, Gebäude- und Gemeindefaststeuer anstatt, wie vorgesehen, von 7 1/2% auf 7% herabgesetzt. Um dies zu ermöglichen, war die Streichung von 280,000 M. in dem Spezialetat für Straßenpflasterung und Straßenneubauten notwendig.

Stuttgart, 17. Aug. Der Gemeinderat erließ heute eine Rundmachung zur Verteuerung der Fleischpreise. Es gelangte heute eine Resolution des RM. Sperka mit allen gegen eine Stimme zur Annahme, worin die Regierung aufgefordert wird, sie möge im Bundesrat ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Grenzsperrung für ausländisches Schlachtvieh aufgehoben wird. Weiter wird in der Resolution gefordert, die württembergische Regierung möge die Ministerialbefugnis, die für ausländisches Vieh eine dreitägige Schlafstiftung festsetzt, wieder aufheben und die Schlafstiftung wie früher auf sieben Tage erhöhen.

Stuttgart, 18. Aug. Nach einem Erlass der evang. Oberstabsbehörde soll die Stuttgarter Ortschulbehörde demnächst eine anderweitige Zusammenfassung erhalten. Es sollen künftig der Ortschulbehörde 13 Mitglieder angehören, nämlich 3 Geistliche, der Stadtvorstand bezw. dessen Vertreter 3 Lehrer (2 Oberlehrer der Volksschule und 1 Oberlehrer der Mittelschule) und 6 aus der Schulgemeinde gewählte Mitglieder. Auszuscheiden haben demgemäß von den 3 B. der Ortschulbehörde angehörenden Mitgliedern: der Vorstand der Mittelschule II und die 3 lediglich in der Ortschulaufsicht tätigen Geistlichen sowie 3 von den gewählten Mitgliedern. Neu in dieselbe zu berufen ist der künftige Bezirksschulinspektor für die Volksschulen der unteren Stadt. Die seit dem Jahr 1891 für die evangelischen Volksschulen und die Mittelschule der Stadt Stuttgart bestehende gemeinsame Ortschulbehörde hat auch fernerhin zu verbleiben.

Ulm, 17. Aug. Die bürgerl. Kollegien nahmen in heutiger Sitzung eine Regelung der Gehaltsverhältnisse des Personals der in städtischen Besitz übergebenen Straßenbahn vor. Danach beginnen die Wagenführer mit einem Gehalt von 1020 M., das in dreijährigen Stufen bis 1500 M. steigt. Die Kontrolleure beziehen von 1100 bis 1600 M. und die Oberkontrolleure von 1350 bis 1850 M. — Den bürgerlichen Kollegien oblag es auch heute, über die von der Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse beschlossene Einführung der Familienunterstützung zu befinden. Da diese Neuerung der Kasse eine Mehrausgabe von annähernd 18,000 M. im Jahre bringen würde, fürchteten die Kollegien, daß in aller Kürze wieder eine Erhöhung der Beiträge und damit eine weitere Abbröckelung größerer Betriebe eintreten könnte, wodurch der Bestand der Kasse sehr bedroht würde. Es wurde beschlossen, diese Besorgnisse der Kasse mitzuteilen, im übrigen

die Genehmigung der beschlossenen Maßnahme der lgl. Kreisregierung anheimzustellen. Ferner kam die Ausgestaltung des Künstlerplatzes zur Beratung.

Oberjettingen, 17. Aug. Nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Schultheißen-Wahl kam es hier zu groben Ausschreitungen, wobei das Weiser eine Rolle spielte. Landjäger stellten die Ordnung wieder her.

Mergentheim, 18. Aug. Für die Landtagsersatzwahl wurde von seiten der sozialdemokratischen Partei als Kandidat Gemeinderat Hornung von Wügglingen O. Bratenheim aufgestellt.

Im Vopstwald bei Stuttgart wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes, der sich erschossen hat, aufgefunden. Der Verlebte war etwa 28 Jahre alt, 1,80 M. groß, hat auf der linken Wange 5 Schmissen. Er trug dunklen karierten Anzug mit weißen Streifen, hohen umgelegten Hemdtragen, rote Kravatte und schwarzen Regenschirm. Hut und Wäsche sind mit „L. R.“ gezeichnet. Der Leichnam ist ins Leichenhaus des Pragsriedhofs verbracht.

Mittwoch wurde dem Amtsgericht in Ehlingen ein lediger Fabrikarbeiter aus Liebesbrunn eingeliefert. Derselbe steht im Verdacht, vergangene Woche einem hiesigen Blatt ein, wie sich andern Tag herausstellte, fingierte und beleidigende Angaben enthaltendes Inserat durch die Post ausgegeben zu haben. Der Verhaftete hat sich deshalb wegen Privatankundensfälschung zu verantworten.

Donnerstag abend geriet in Metzingen der 5 Jahre alte Knabe des Webers Joseph Braun am Uebergang beim sog. Siechenhaus unter den um 6 Uhr 27 Min. in Metzingen abfahrenden Personenzug, wobei dem bebauerten Jungen der rechte Fuß unterhalb des Knies und am linken Fuß die Sehnen abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde mit dem gleichen Zug nach Ehlingen überführt, wo er ins neue Krankenhaus verbracht wurde. Sein Befinden soll den Umständen entsprechend ein ordentliches sein.

Bei einem Waldfest bei Neuenbürg kam es zwischen Teilnehmern aus Oberwieselsbach und Gröfenhausen zu Streithändeln, wobei von Hirschhornstöcken, Messern und einem Revolver Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es blutige Köpfe. Der Revolverheld wurde verhaftet.

In Kirchhausen O. Heilbronn stürzte der verheiratete Bauer Karl Wörching beim Einfahren der Dreschmaschine vom Wagen und liegt seitdem an einer schweren Gehirnerschütterung bewusstlos darnieder. — Ebenfalls stürzte bei einem Ausflug per Wagen dieser auf einem Nebenweg um. Von den 3 Insassen erlitt der Bienenzüchter Diegler so schwere Verletzungen, daß sein Verbringen in das Heilbronner Krankenhaus nötig wurde.

Das 1 1/2 Jahre alte Kind des Kronenwirts Rau in Widdern lief in einem unbewachten Augenblick in das Fahrweil des Müllers Vieber und wurde überfahren. Anfänglich glaubte man das Kind sei tot; es erhobte sich jedoch wieder, daß man hofft, es wieder herstellen zu können.

Infolge Blitschlage brannte die Scheune des Bauern Hohenstein in Spiesbach O. Gerabronn total nieder. Der Bauunternehmer Jakob Weilmann, in Zettwang welcher wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchung genommen wurde, ist gestern mittag aus derselben wieder entlassen worden.

Als man bei dem Bau der Papierfabrik in Rechtenstein bei Obermaßfeld die 4 großen Dampfmaschinen in Lauf setzte wurde der 19jährige Arbeiter Robert Schelke von einem Riemen so unglücklich erfaßt, daß er in einigen Sekunden eine Leiche war.

In Mödingen O. Gorb brannte die angefüllte Scheuer des F. Kuhmaul nieder. Brandstiftung wird vermutet.

In Edeßlingen O. Mergentheim brach in einer zusammengebauten Scheuer des Bierbrauers Friedlein und des Glasers Goh Donnerstag vormittag auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit 5 Scheunen in Flammen standen, und bis auf den Grund niederbrannten. Außer der hiesigen Bürgerschaft beteiligten sich auch auswärtige Feuerwehren an den Lösch- und Rettungsarbeiten. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind sämtliche Futtermittel verbrannt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 17. Aug. Der Reichsanz. veröffentlicht die Ernennung Desreggers zum Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

Rom, 16. Aug. Der amtliche Bericht über die Ausgrabungen in Italien meldet: Eine sehr wichtige Entdeckung ist in den Katakomben von Rom gemacht worden. Man hat die historische Commodilla-Begräbnisstätte an der Via Ostiense wieder gefunden. Diese seit dem neunten Jahrhundert nicht mehr benutzte Begräbnisstätte war ursprünglich in Vergessenheit geraten, bis im Jahre 1720 durch Zufall eine große unterirdische Kammer derselben entdeckt worden war, die aber durch einen plötzlichen Einsturz von neuem verschüttet wurde. Infolge von planmäßigen Nachforschungen hat man jetzt ausgedehnte unterirdische Räume entdeckt, die Mosaikmalereien und zahlreiche handschriftliche Aufzeichnungen enthalten.

Selbstkritik.

Der Verein „Lustige Brüder“ hat in seinem Gesellschaftszimmer einen sogenannten Fragekasten, dem jedes Mitglied und jeder Gast Fragen in Briefform anvertrauen darf. Dieser Fragekasten muß vom Vorstande regelmäßig geöffnet werden, und die darin enthaltenen Fragen müssen durch ihn verlesen und zur Diskussion gestellt werden. Eines Tages findet der Vorsitzende einen Brief in dem Fragekasten, auf dem folgende Worte zu lesen:

„Ihr seid alle Brummochsen!“

Nachdem er diesen geistreichen Inhalt bekannt gegeben, fertigt er die Sache mit der tiefstimmigen Bemerkung ab:

„Des is doch keine Frage!“

Geburten.

- 1. Aug. Pfau, Wilhelm Gottlieb, Mehrgewermeister hier, 1 Tochter.
- 5. Aug. Eitel, Christian Jakob, Holzhauer hier, 1 S.
- 5. Aug. Habich, Franz Joseph Johannes, Gastwirt hier, 1 Tochter.
- 8. Aug. Rieringer, Karl Wilhelm, Bäckermeister hier, 1 Tochter.
- 7. Aug. Duhbach, Leonhard, Tagelöhner in Christophshof 1 Sohn.
- 9. Aug. Bärter, Johannes Wilhelm, Koch in Kleinenghof, 1 Sohn.
- 10. Aug. Gierbach, Johann Friedrich, Agl. Forstwart in Nonnenmühl, 1 Tochter.
- 13. August. Marcus, Hermann, Rentier von Hamburg 68 Jahre alt.
- 16. August. Albert, Friederike, unverheh. Nähterin hier, 73 Jahre alt.
- 17. August. Gänthner, Philipp Jakob, Schneider hier, 55 Jahre alt.

Vergnügungs-Anzeige.

Heute Samstag 6—7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Die Großstadtluft“; halb 9 Uhr beim Schwanensee Konzert und Aufstieg des Lustschiffers Leih bei bengalischer Beleuchtung.

Morgen Sonntag: 8—9 vorm. Konzert in der Trinkhalle; halb 4—5 Konzert in den Anlagen; 6—7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Sein Prinzgehen.“

Historische Gedenktage. 19. August

- 1780. Der französische Dichterdichter Pierre Jean de Béranger in Paris geboren.
- 1819. Der Erfinder James Watt in Heathfield bei Birmingham gestorben.
- 1892. Der protestantische Theolog Richard Adelbert Pfiffner in Jena gestorben.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien

vom 12. August 1905.

Die Mittel zur Abhaltung des Kinderfestes am 2. Sept. d. J., das in gleicher Weise wie in den Vorjahren auf dem Windhof stattfinden soll, werden aus der Stadtkasse bewilligt. Den Einwohnern von Nonnenmühl wird zur Errichtung einer öffentlichen Telefonstelle im Gasthaus z. grünen Baum in Nonnenmühl ein einmaliger Beitrag von 270 M. aus der Stadtkasse zur Verfügung gestellt.

Den Besuch des Schreiners Robert Mayer hier um pachtweise Ueberlassung eines Platzes auf der Kohlplatte

im Streubenberg zur Erbauung einer Remise wird der Konzeptionen halber abgelehnt.

Die anlässlich der letzten Medizinal- und Begewissation angeordnete Verbesserung der Ortswege in Sprollenhäus mit einem Voranschlag von 1069 M. wird zur Ausführung genehmigt unter der Bedingung, daß die zur Erweiterung des Ortswegs erforderliche Fläche von den Anliegern unentgeltlich abgegeben wird.

Der trotz der Vergrößerung des Reservoirs zum Köpflersbrunnen bei der städtischen Wasserleitung diesen Sommer in unerträglicher Weise aufgetretene Wassermangel in den höher gelegenen Stadtteilen gab heute wieder zu eingehenden Erörterungen Anlaß. Der Stadtvorstand erklärt den jetzigen Zustand für unhaltbar und eine Abhilfe bis zur nächsten Badesaison im Interesse der Salubrität unserer Badestadt für dringend geboten. Er führte des Weiteren aus, daß die jetzt zur Verfügung stehende Wassermenge von ca. 21 Hektoliter auf den Kopf der Bevölkerung zwar für eine Stadt vom 5—10fachen Umfange Widdbads zureichen sollte, also offenbar eine eine unverantwortliche Wasserverschwendung vorliege. Alle hiegegen angeordneten Maßregeln, wie die fortwährende Kontrolle durch die Polizeimannschaft, hätten sich als fruchtlos erwiesen. Andererseits sei aber nicht zu verkennen, daß ein großer Wasserverbrauch in einer Stadt für gute sanitäre Verhältnisse bürge. Es frage sich nun, ob man an die schon längst in Aussicht genommene Einführung von Wassermessern herantreten oder ob eine Erweiterung der Wasserversorgung in Aussicht genommen werden wolle. Berücksichtige man, daß die Einführung der Wassermesser hier auf große Schwierigkeiten stoßen würde, weil bei den meisten hiesigen Hausleitungen die Anbringung der Messer mit bedeutenden Kosten verknüpft wäre und daß die Anschaffung der Wassermesser allein schon einen Aufwand verursache, der an die Kosten einer neuen Wasserleitung heranreicht, wozu noch die Kosten der Unterhaltung der Messer und die der monatlichen Kontrolle kommen, so dürften Zweifel darüber nicht bestehen, daß die Erbauung einer weiteren Wasserzuleitung das einzig richtige sei. Eine hierzu geeignete Quelle sei in dem im Staatswald Gättersberg entspringenden sog. Rohmischbrunnen vorhanden. Nach lebhafter Debatte beschließen die bürgerlichen Kollegien auf Antrag des Stadtvorstandes, zunächst eine Kommission mit Untersuchung der Stärke dieser Quelle zu beauftragen.

Der Stadtvorstand berichtet hierauf über den derzeitigen Stand des Sommerbergbahnprojekts. Hienach haben sich neben einer schweizerischen Firma nun auch die Maschinenfabrik Eßlingen und die ihr attachierte Württ. Gesellschaft für Elektrizitätswerke bereit erklärt, ein Projekt der Bahn auf ihre Kosten anzufertigen und die Bahn ev. auszuführen

und zu betreiben. Ohne aber die für die Stadt beim Bahnprojekt in Betracht kommenden Fragen, die der Vorliegende in längeren Ausführungen darlegte, heute Beschlüsse herbeizuführen, einigen sich die bürgerlichen Kollegien dahin, den Herrn Oberbaurat v. Leibbrand in Stuttgart um Beratung der Stadtgemeinde bei ferneren Verhandlungen über das Projekt zu ersuchen.

Bezüglich des Etats der Stadtpflege pro 1905—06 teilt der Stadtvorstand mit, daß die Fertigung des Etats immer noch nicht möglich sei, da die Einkommensteuerliste durch das Bezirkssteueramt noch nicht fertiggestellt ist. Behufs Erörterung der Frage durch die Bürgererschaft mache er darauf aufmerksam, daß er anlässlich der Etatsberatung den Antrag auf Aufhebung des Schulgelds der Volks- und Fortbildungsschule zu stellen beabsichtige, da die Aufhebung des Schulgelds, den modernen sozialen Bestrebungen entsprechend, zur weiteren Entlastung kinderreicher Familien und Milderung sozialer Ungleichheiten beitrage.

Letzte Nachrichten.

Ditzingen, O.A. Leonberg, 18. August. Der Inhaber des Warenhauses Albert Treß hat sich heute morgen in seinem Geschäftshause erhängt. Konkurrenzsorgen und Alteration hierüber werden als Grund der Tat angenommen.

Schwab. Hall, 18. August. Gestern abend wurde an einem vom Feld heimkehrenden Fuhrwerk in der Nähe der Stadt ein Pferd scheu und rannte davon. Eine Frau und ihre Dienstmagd versuchten während der Fahrt abzuspringen, kamen aber dabei zu Fall und zogen sich erhebliche Verletzungen zu. Die Magd, Christine Bohu von Gutendorf, ist noch gestern ihren Verletzungen erlegen. Der gleichfalls auf dem Wagen befindliche Knecht blieb unverletzt.

Berlin, 18. Aug. Nach einem soeben eingetroffenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat sich die Lage im Schutzgebiet verschlimmert.

Berlin, 18. Aug. Prinz Heinrich von Preußen will, wie die Kieler Neuesten Nachrichten erfahren haben, im Herbst eine neue Amerikareise antreten.

Ludwigsburg, 18. August. Zu einer schweren Ausschreitung kam es, der Ludwigsburger Jtg. zufolge, neulich des Abends in seiner Mannschafsstube der 8. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 121. Nachdem Streitigkeiten vorausgegangen waren, wurde der Musketier Friedrich Ade, Sohn der Maurerswitwe Ade in Asperg und Zimmermann von Ditzingen, mit einem Bodenwischer derart auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch und eine Verletzung des Gehirns erlitt. Die Aussichten auf das Wiederaufkommen des Mißhandelten sind gering. Der Täter ist in Haft.

Amfliche Kurliste

der am 16. August angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

- Gasth. z. Anker.** Müller, Herr Wilhelm, Student Heidelberg
- Agl. Badhotel.** von Notenan, Freifrau M. München
- Rosenthal, Herr Louis, Mühlenbesitzer Neuhaus i. W.
- von Jöbst, Herr Dr., Geheimere Hofrat Stuttgart
- Roße, Madame M. Paris
- Cordes, Monsieur le Dr. med. at sa Dame Genf
- Hömke, Herr Dr., Reg.-Referendar Koblenz
- Hotel Belle vue.** Crawford, Mr. Oswald London
- Crawford, Mrs. Oswald mit Bed. London
- de Haas, Herr M. Amersfoort
- Schryver, Herr Hermann Amsterdam
- Wänter, Frau Feuerbach
- Pension Belvedere.** Megehard, Frau Apotheker Stuttgart
- Boose, Frl. S. Nürnberg
- Berboni, Herr mit Frau Gemahlin und Tochter Köln a. Rh.
- Gasth. z. Eisenbahn.** Leig, Herr J., Kapitän Stuttgart
- Stern, Herr Otto, Kaufmann Heilbronn
- Hotel Klumpp.** Lönhöhl, Herr H., Ingenieur Frankfurt a. M.
- Schiff, Frau Dr. D. Chicago U.S.A.
- Tiffington, Tatlow, Mr. B. Irland
- Krüger, Frau Hans Hamburg
- Fellner, Herr Dr. R., Banquier Amsterdam
- Rauch, Herr H. Köln
- Vornhausen, Herr Ludwig, Fabrikant Mannheim
- Chrhard, Herr Robert Frankfurt a. M.
- Hotel Pfeiffer z. goldenen Lamm.** Benzes, Herr Dr., Gymnasialdirektor Neuß
- Israel, Herr Dr. William, Justizrat mit Familie Wiesbaden
- Geupp, Herr J., Gastwirt Bernbach i. W.
- Föhe, Herr A., Lehramtspraktikant Weil i. B.
- Heimberger, Frau mit Herrn Sohn Reutlingen
- Bethmann, Herr Fabrikant Nordhausen
- ten Hompel, Herr Necklinghausen
- Schulz, Herr Rechtsanwalt und Notar mit Frau Gem. Haspe i. W.
- Hotel Schmid z. gold. Ochsen.** Wenzelburger, Herr Johann, Landesproduktionshbl. Uhingen
- Halbach, Herr Karl Remscheid
- Halbach, Frau Ottile Remscheid
- Widmann, Herr Fr., Kaufmann Hamm i. W.
- Weller, Herr Theo, Kaufmann Ehingen
- Wagner, Herr Karl, Kaufmann Frankfurt a. M.
- Vorholz, Herr Paul Ludwigschafen
- Vorholz, Herr Adolf Pforzheim
- Seybold, Herr Gottfried, Rechtspraktikant Schweinfurt
- Fügenschuh, Herr Josef, Rentamtmann Dettingen
- Wendel, Herr A., Stadtpfleger Brackenheim
- von Hofe, Fr. Aug., Rfm. Elberfeld
- Restauration Toussaint.** Göttsch, Herr Fr., Kaufmann München

Gasth. z. Ventilhorn.

- Schülle, Herr Paul, Gasthofbesitzer Reutlingen
- Storz, Herr Jakob, Lederhändler Heidelberg

Hotel Weil.

- Schloß, Herr Emil, Kaufmann Montabaur

In den Privatwohnungen.

- Stadtpfarrer Rudh.** Bahler, Herr W., Baumchuldenbesitzer Würzburg
- Villa Augusta.** Bergmann, Hr. Hugo, Priv. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
- Villa Böhner.** Bärkle, Hr. Wilh., Privatm. mit Frau Gem. Heidelberg
- Fischer, Hr. Emil, Oberförster Urach
- Wilh. Bott, König Karlsstr. 75.** Ernst, Frau Reutlingen
- Schreineru. Brachhold.** Rieth, Hr. A., Beamter mit Frau Gem. München
- Borff, Frl. Hedwig Geislingen
- Villa Christine.** Haug, Frau Professor Stuttgart
- Löwe, Frau E. Duisburg
- Löwe, Herr E. M., Kaufmann mit Frau Gem. Duisburg
- Haug, Hr. Prof. Stuttgart
- Wc. Dauner.** Weill, Frau Marie mit Frl. Tochter München
- Ev. Diakonissenstation.** Rebmann, Frl. Böblingen
- Haus Drebingen.** Hügel, Frl. Emma Stuttgart
- Kerch, Hr. J., Rfm. Neustadt a. d. S.
- Villa Oberle.** Pöschel, Frl. Hedwig Leipzig
- Anna Gisele.** Stoll, Frau Mina, Rfm.'gattin mit Töchterchen Heilbronn
- Gaßmann, Hr. Privatier Bruchsal
- Ringwald, Frau mit Frl. Tochter Stuttgart
- Lehrer Epyler.** Raupp, Frau Direktor Heilbronn
- Villa Frankenstein.** Müller, Frau Karl We Bad Godesberg
- Geschwister Fuchs.** Michalski, Frl. Elisabeth Berlin
- Villa Hohenzollern.** Szender, Frl. S. Leipzig
- Gärtner Holz.** Heinrich, Herr Friedrich Breitenfurt
- Stammer, Hr. Chr. Cannstatt
- Rfm. Kappelmann.** Peck, Frl. Marie, Privatier Mainz
- Mehrgewerstr. Kappelmann.** Wolf, Herr Alois Heilbronn
- Villa Kiechle.** Wischer, Hr. Gustav, Bankdirektor mit Familie Dortmund
- Malerm. Krauß.** Oppenheimer, Herr Simon, Rfm. Mannheim
- Karl Lächele.** Gref, Frau Marie Heilbronn a. N.
- Villa Ladner.** Dannenberg, Hr. E. mit Frau Gem. Köln a. Rh.
- Villa Lichtenstein.** Andersch, Hr. R., Rentner mit Begleit. Berlin

Malerm. Luz.

- Wagenmann, Hr. Adolf, Rfm. mit Frau Gem. u. Kind Karlsruhe

Villa Montebello.

- von Wenden, Hr. Oberstleutnant mit Frau Gem. Naumburg

Bezirksnotar Oberdorfer.

- Titus, Hr. Wilh., Rfm. Ludwigsburg

Villa Pauline.

- Herrmann, Hr. Oberamtsrichter Neckarfulm

Flaschnerm. Pfau We.

- Rüdt, Hr. Georg Kornwestheim

Wagnerm. Pfeiffer.

- Benz, Frau Oberpostassistent Straßburg

- Fiechtner, Hr. Adolf, Bezirksgeometer mit Frau Gemahlin Dehringen

Georg Rath.

- Weil, Frau Max Neustadt a. S.

- Weil, Hr. Max, Weintommissionär Neustadt a. S.

Karl Rath, Lederhblg.

- Magnus Defor, Hr. Rfm. Rixingen a. M.

- Winter, Hr. J. mit Frau Gem. u. 2 Töchtern

Schirmmacher Schmeltze.

- Kemp, Hr. Johann Berlin

Haus Schweizer.

- Berg, Frln. Johanna Worms a. Rh.

- Röger, Hr. Heilbronn

Villa Sofie.

- Hof, Hr. Franz, Baumeister Frankfurt a. M.

Villa Toussaint.

- Rögel, Frau Mannheim

- Ries, Frau Mannheim

- Leonhardt, Frl. Mannheim

Christof Treiber.

- Groß, Hr. Max, Kaufmann Zweibrücken

- Willy. Treiber, Korbmacher. Frankenbach

- Pferich, Hr. Josef, Deonom u. Fuhrwerkbesitzer Höhenreithe b. Lindau i. B.

Wilh. Treiber, Herrengasse 17.

- Metner, Hr. Ehlingen

- Bolland, Frau mit Frl. Tochter Ehlingen

- Fuchslocher, Frl. Ehlingen

Villa Tubach.

- Baude, Hr. E. Rechnungsrat mit Frau Gem. Berlin

- Stäher, Frl. Anna Berlin

Villa Weizsäcker.

- Wagner, Hr. P. Rentner mit Frau Gem. Darmstadt

Villa Wesel.

- Wittenstein, Hr. Fr. mit Familie u. Kinderfrl. Barmen

Witwe Wörz.

- Lehr, Hr. Ludwig, Stadtaeicher Brackenheim

- Musser, Hr. Ernst, Gärtner Schramberg

Kath. Stift.

- Illm

- Bock, Hr. Schlossverwalter Schloß Solitude

- Bentel, Frau Marg. Saugries

Zahl der Fremden 12502.

